

Bericht "Weiterentwicklung der Lehrdiplom-Kategorien für die Vorschulstufe/Primarstufe"**Fragen zur Konsultation**

1. Bevorzugen Sie Variante 1 (Diplom für Kindergarten/1.12. Primarklasse [1-4] und Diplom für die 3. bis 6. Primarklasse [5-8] mit zwei wählbaren Fächergruppen) oder Variante 2 (Diplom mit drei Profilen: Kindergarten/1.12. Primarklasse [1-4] und für die 3. bis 6. Primarklasse [5-8] zwei wählbare Fächergruppen)?
Wir bevorzugen eindeutig die Variante 2. Diese berücksichtigt unsere Anliegen bezüglich Qualität der Ausbildung, Praxisanteil, Bestandteile für eine erfolgreiche Integration, der Attraktivität für „gute“ Männer und dem Fernziel des LCH ein Masterstudium zu verwirklichen, damit die Gleichwertigkeit der Stufen angeglichen werden kann, am ehesten.
2. Für beide Varianten sind im Bericht die gleichen Kernfächer („tronc commun“) vorgesehen. Wie beurteilen Sie den Umfang des Kernfächerbereichs?
 - 2.1 Soll die erste Fremdsprache im Kernfächerbereich vorgegeben sein oder in den Wahlbereich verschoben werden?
Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule sogar zwei Fremdsprachen, darum sollte die erste Fremdsprache dabei sein. Allerdings muss die Ausbildung auf vier Jahre verlängert werden. Ausserdem schränkt die Entfernung der ersten Fremdsprache die Kompatibilität in Bezug auf Pensum und Abtausch ein. Die erste Fremdsprache gehört zur Grundausbildung und erleichtert die Weiterbildung.
 - 2.2 Haben Sie weitere Vorschläge zum Kernfächerbereich?
**Ja, wir finden, dass die Entwicklungspsychologie, die Entwicklung der Abstraktionsfähigkeit in einem Kind, die Spielpädagogik (der Nutzen des Spiels in der Schule) und der Aufbau des Lernens im Kind entscheidend für das Gelingen der getroffenen Massnahmen im Unterricht darstellen. Daher sollte dieser Fachbereich nicht nur doziert werden, sondern mit vielen Fallbeispielen (Video und live) studiert und diskutiert werden. Der Umgang mit Heterogenität ist unser tägliches „Brot“, dieses Thema sollte in der Ausbildung entsprechend gewichtet werden.
Um den pestalozzianischen Grundgedanken zu bemühen, sehen wir grosse Gefahren, dass ihm wohl in naher Zukunft die Hände amputiert werden. > Wir fordern der Gleichwertigkeit der Fächer! Wir fordern, dass auch die musisch/gestalterischen Fächer zum Kernbereich gehören!**
3. Bevorzugen Sie die zwei festen Fächerkombinationen für die 3. bis 6. Klasse [Stufen 5-8]? Oder bevorzugen Sie die Option, die zusätzlich zu den obligatorischen Kernfächern die Wahl von zwei aus vier vorgegebenen Fächern vorsieht?
Wenn wir die Variante 2 bevorzugen, befürworten wir eine generalistische Ausbildung. Wir befürworten eigentlich aus der Sicht der Studierenden die freie Wählbarkeit der Fächer. Weisen aber gleichzeitig darauf hin, dass die Studienberater ganz klar mit den Studierenden die Anstellbarkeit an den Schulen thematisieren müssen. Z.B. wer nebst dem Kernfachbereich nur „light – Fächer“ belegt, kann an Schulen einfach nicht zu 100% angestellt werden. Gleichzeitig hat die Option den Vorteil, dass man die Fremdsprachenlastigkeit entgegenwirken kann. Freie Wahl fördert die Qualität, da die Neigungen und Fähigkeiten der Studierenden ausgenutzt werden. Bitte Begriff light Fächer entfernen, dieser entwertet diese Fächer! Jede Spezialisierung erschwert die Anstellungsmöglichkeiten. Die Beratung der Studierenden ist wichtig, damit sie aus den Optionen ideale Kombinationen wählen, so dass die Studierenden nach Abschluss ihres Studiums eine Stelle finden. Zudem muss aus zukünftig ein 100% Pensum möglich sein. Der Beruf der Lehrerin, des Lehrers muss existenzsichernd sein.

4. Soll schweizweit ein Modell realisiert werden oder wäre aus Ihrer Sicht auch ein Nebeneinander von zwei Modellen denkbar?
Wir sind der Meinung, dass im Zuge von HarmoS sollten auch die PH's sich daran richten. Daher nur 1 Modell. Es gibt aus unserer Sicht keinen Grund mehrere Modelle nebeneinander zu betreiben. Für die anstellenden Behörden ergeben sich nur mehr Unsicherheiten, wenn mehrere Modelle gestattet werden.
5. Wie beurteilen Sie die Regelungen zur nachträglichen Erweiterung des Lehrdiploms um weitere Fächer oder Stufen?
Wir finden die Regelung für junge und erfahrene Lehrpersonen vorteilhaft. Eine Veränderung, neue Ausrichtungen sind möglich. Zudem könnten auch die Schulträger daran interessiert sein, vor allem dann, wenn sie auf dem Anstellungsmarkt Lücken haben und nicht wissen wie diese zu stopfen sind. Flexibilität mit der Weiterbildung muss gewährleistet werden. Es muss möglich sein, sich zu einem späteren Zeitpunkt in Fächern nach zu qualifizieren, die in der Grundausbildung nicht belegt oder abgeschlossen wurden.
6. Wie beurteilen Sie den vorgeschlagenen Verzicht auf eine gesamtschweizerische Regelung für den Einsatz von Fachlehrpersonen zu Gunsten des Verbleibs bei kantonalen Lösungen?
Solange HarmoS, oder ähnlich zielführende Projekte der Zukunft, sich nicht durchsetzen können, sind die kantonalen Lösungen eine Notwendigkeit. Sollte wider Erwarten sich HarmoS gesamtschweizerisch durchsetzen, wird man diesen Punkt nochmals diskutieren müssen.
7. Beide Varianten machen betreffend die Lehrbefähigung Unterscheidungen nach Stufen (1-4 und 5-8 bzw. Kindergarten/1.12. Klasse und 3. bis 6. Klasse). Wie beurteilen Sie den Fall, dass Lehrpersonen mit Befähigung für 1-4 auch in der 3. Klasse (Stufe 5) eingesetzt werden und Lehrpersonen mit Befähigung für 5-8 auch in der 2. Klasse (Stufe 4) (Flexibilität bei der Anstellung an der Schnittstelle 4/5)?
Dieser Situation kann am besten mit der Variante 2 entgegengetreten werden. Wir möchten, dass möglichst wenige Lehrberechtigungen für nicht befähigte Lehrpersonen ausgesprochen werden! Die verloren gegangene Qualität ist zu gross. Wir können uns dies nicht mehr leisten! Möglichst wenige Ausnahmen! Die Anstellungspraxis heute sieht so aus, dass Lehrpersonen in Bereichen arbeiten, in denen sie nicht explizit ausgebildet wurde. Für eine qualitativ hochstehende Schulen brauchen wir adäquat ausgebildete Lehrpersonen!
8. Welche Konsequenzen (organisatorisch, finanziell u.a.) könnten die beiden Varianten in Ihrem Kanton haben?
Wird die Variante 2 umgesetzt, heisst dies für die Schulträger in unserem Kanton, dass sie mehr Flexibilität im Einsatz der LP haben, ohne einen Qualitätsverlust befürchten zu müssen. Bei einer Verlängerung der Ausbildung auf 4 Jahre, ist mit Mehrkosten zu rechnen. Finanziell wird aus unserer Sicht weder der Kanton noch die Gemeinden eine Zusatzbelastung zu tragen haben, es sei denn, dass die Studierenden falsche Profile mitbringen und somit vermehrt zusätzliche Lehrpersonen für dieselbe Klasse eingestellt werden müssen. Welche Konsequenzen die Änderungen für die PH haben werden, können wir nicht abschätzen. Studierende bringen keine falschen Profile mit, höchstes für eine ausgeschriebene Stelle nicht passende.
9. Welchen Einfluss hat aus Ihrer Sicht eine Harmonisierung der Diplomkategorien auf die Anerkennung ausländischer Lehrdiplome?
Die Schweiz sollte es zuerst einmal im eigenen Land schaffen, die gleichen Diplome zu haben! Wir glauben, dass die Vergleichbarkeit der Lehrdiplome sich erhöht. Obwohl die Inhalte der Studien in anderen Ländern anders sind, sind wir der festen Überzeugung, dass die grenzüberschreitende Pädagogisierung des Studiums dazu führen wird, dass man zumindest mit demselben Vokabular sich fachlich verständigen werden kann. Dadurch werden die Begutachtung ausländischer Diplome weniger Schwierigkeiten bereiten.
10. Haben Sie weitere Bemerkungen?

Pädagogische Überlegungen: Die Spannweite der Anforderung vom Kindergarten bis zur 6. Klasse unterrichten zu können, ist eine sehr grosse Herausforderung. Es bedarf nebst einer Grundausbildung in den berufsbezogenen Fächern (Pädagogik, Psychologie und Didaktik) wie in den Kernfächern eine Schwerpunktsetzung einerseits für die Eingangsstufe und andererseits für die 3 - 6. Klasse. Der Bereich Gestaltung, Musik und Sport gehört in beide Bereiche. Dazu ist die Ausbildung der entsprechenden Fachdidaktiken notwendig.

Schulentwicklung: Im Kanton Luzern läuft der Pilotversuch Basisstufe. Rückmeldungen aus den Basisstufenklassen sind positiv. Gehen wir davon aus, dass sich in der Primarschule das altersgemischte Lernen als Alternative anbieten würde, ist eine breite Ausbildung notwendig und für eine längerfristige Schulentwicklung ein positiver Aspekt. Das favorisiert die Variante zwei.

Schulorganisation: Für die Planung und Organisation einer Schule sind Lehrpersonen, die über eine breite respektive Generalistenausbildung verfügen von Vorteil. Damit sind die Lehrpersonen mit einer breiten Ausbildung gemäss Variante 2 vom Kindergarten bis zur 6. Klasse einsetzbar.

Standespolitische Gründe: Wir wollen keine Zweikategorien - Lösung mit differenziertem Status und unterschiedlicher Besoldung. Für die einzelnen Lehrpersonen erhöhen sich die Chancen ein 100 % Pensum unterrichten zu können. Das Image des Lehrerinnen und Lehrerberufs kann sich dank dieser höheren Flexibilität verbessern.

Zusatzbemerkungen:

Wir finden, dass die Erziehungswissenschaften, die Entwicklungspsychologie und die Integrationsförderung bereits im Studium vermehrt einfließen müssen. Diese Fachrichtungen sind entscheidend für ein besseres Gelingen des Unterrichtes unabhängig der Stufe, die ein Studierender dann unterrichtet. Zudem kommt es immer mehr vor, dass man in einer Klasse Kinder mit erheblichen Entwicklungsverzögerungen hat (z.B. Down-Syndrom). Fehlt die nötige Unterstützung, oder ist sie nur partiell vorhanden, ist die Lehrperson auf solche wissenschaftliche Grundlagen angewiesen. Wir betonen noch einmal: die reine wissenschaftliche Studium hilft zwar einen Background zu haben, benötigt aber noch viele Fallbeispiele, welche illustrieren wie mannigfach sich die Sachlage präsentieren kann. Daher braucht es an den PH's zwar Theoretiker, welche die Sache klar, strukturiert und deutlich vortragen können, aber ebenso sehr auch Praktiker, welche mit Fallbeispielen aufwarten, an denen man die wissenschaftlichen Thesen prüfen oder anwenden kann.

Positiv ist, das IF und Sonderpädagogik zur Grundausbildung gehören. Aber für uns sind die Rahmenbedingungen auch wichtig, damit IF und Sonderpädagogik im Alltag gelingen.

Positiv an Variante 1: Spezielle KIGA und Unterstufenausbildung, die Vorschulpädagogik erhält ihre Wichtigkeit.

Variante 2 ist offener, enthält mehr Möglichkeiten. Die Hürde bei Variante 2 ist aber höher für Leute, die ganz konkret sich für die KIGA-US entscheiden und vielleicht die Voraussetzungen für Variante 2 nicht haben.

Die Auswahl der zusätzlichen Option sollte frei sein, ohne Einschränkung der Fächergruppen Fremdsprache und Sport oder Musik und Gestaltung.

Präsidentenkonferenz der ILCH

Luzern, 26. Oktober 2009